

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Zustreitem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die halbspaltene Corpusspaltel ober deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die halbspaltene Corpusspaltel ober deren Raum 20 Pfg.

Für den Monat December bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 30 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 25 Pfg.; mit „Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 40 Pfg. Verlag der „Stolper Post“.

Unter den Anträgen,

welche dem Reichstage gleich nach seinem Zusammentritt unterbreitet worden sind, befindet sich auch ein solcher, welcher dahin lautet, der Reichstag wolle die verbündeten Regierungen um einen Gesetzentwurf ersuchen, durch welchen das geltende Gesetz über die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter vereinfacht wird. Es ist nun wohl die Frage, ob diesem Antrage schon so schnell Folge gegeben werden kann, resp. Folge gegeben wird, immerhin lohnt es sich, der Frage näher zu treten. Da die Punkte, bezüglich deren eine Abänderung oder Vereinfachung des Gesetzes gefordert wird, ziemlich weit auseinander gehen, so mag vor allen Dingen die Forderung erwähnt werden, welche das Prinzip der Zwangsversicherung aufheben will. Sie würde die schwerwiegendsten Folgen haben.

Die heutige Alters- und Invalidenversicherung ist bekanntlich für die Personen, welche dem Gesetze überhaupt unterstehen, eine obligatorische; die Versicherung muß erfolgen, gleichviel ob einem Wunsche des zu Versicherenden damit ausgesprochen wird oder nicht. Da nun die Altersversicherung auch heute noch keine sonderlich große Popularität gewonnen hat, so ist vorauszuversetzen, daß mit der Beseitigung des Versicherungszwanges die große Mehrheit der Versicherten von einer Weiterzahlung der Beiträge und damit von einer ferneren Versicherung absehen würde. Die Leute würden sich einfach auf den Standpunkt stellen, daß es bis zum siebzigsten Lebensjahre und bis zur Zahlung der Altersrente ja lange hin sei, und man bis dahin auch soviel sparen könne, wie die Altersrente betrage. Sparen würden natürlich die Wenigsten, aber sie würden doch eine Ursache dafür haben, daß sie aus der Versicherung austreten. Andere würden überhaupt keinen Grund für ihre Handlungsweise angeben, sondern nach dem Grundsatze, daß Jeder thun kann, was er will, die Versicherung als erloschen bezeichnen. Mit der Aufhebung der Zwangsversicherung würde also die ganze Alters- und Invalidenversicherung zusammenbrechen, und die Idee total Bankrott gemacht haben. Aus politischen Gründen erscheint das indessen kaum als zulässig; das deutsche Reich hat nun einmal diesen Gesetzesweg beschritten, so Mancher hat doch bereits von der Alters- und Invalidenrente seinen Nutzen gehabt, und was einmal durch feierliches Gesetzeswort versprochen und gewährleistet worden ist, kann nun nicht so ohne Weiteres aufgehoben werden. Daß ein Privatmann die Verpflichtungen, welche von ihm eingegangen sind, erfüllt, das ist ebenso selbstredend, wie, daß das deutsche Reich das ausführt, wofür es Garantie übernommen hat. Wenn also als radikalste Vereinfachung der Alters- und Invalidenversicherung die Aufhebung der Zwangsversicherung vorgeschlagen wird, so ist die Genehmigung dieses Vorschlages doch ganz unmöglich. Es würde das, wie ausgeführt, die Bankrott Erklärung dieses ganzen Gesetzeswertes und, nebenbei gesagt, einen Bruch von rechtlich übernommenen Verpflichtungen bedeuten, den am allerwenigsten sich ein großes Staatswesen zu Schulden kommen lassen soll.

Der eigentliche wunde Punkt in dem Gesetze liegt auch an ganz anderer Stelle. Das Hebele hierbei ist nämlich, daß die Karten von den Versicherten viel zu wenig respectirt werden, daß die Markenkleberei theoretisch etwas sehr Schönes, praktisch aber sehr mangelhaft und endlich recht kostspielig ist. Was von Arbeitgebern, wie von Arbeitnehmern ziemlich gleichmäßig empfunden wird, das ist der Umstand, daß von der Altersversicherung im Verhältnis zu den Beiträgen nicht genug geleistet wird, und es kann nicht wohl mehr geleistet werden, weil in Folge der Karten und der Markenkleberei viel zu komplizierte und damit theure Verwaltung sich herausstellt. Außerdem verursacht die ewige Kleberei den betreffenden ewige Verdrießlichkeiten. Am besten wäre es schon, ein System zu finden, welches die ganze Kartenkleberei und Kartenaufbewahrung beseitigt. Es wäre am besten und billigsten, wenn jeder Arbeitgeber und jeder Arbeiter in bestimmten Zwischenräumen, monatlich oder vierteljährlich, seine Beiträge, etwa gleich mit den Steuern, entrichtete, und dann der versicherte beim 70. Jahre auf Grund dieser Thatsache seine Rente erhielt. Daß er Arbeiter ist und keine Beiträge gezahlt hat, kann auch ohne die Kartenkleberei auf Grund einer Endbescheinigung der Ortsbehörde festgestellt werden, und man kann vor allen Dingen versichert sein, daß die Beitragszahlung in solcher Weise viel günstiger sich abwickelt, als beim heutigen System. Denn wenn heute einmal alle Alters- und Invalidenversicherungskarten offen hingelegt werden sollten, dann würden sich hinsichtlich der Pünktlichkeit des Markeneinklebens schöne Dinge herausstellen.

Die directe Einziehung der Beiträge und ihre Verbuchung bei den Steuern macht den ganzen kostspieligen Apparat überflüssig, der heute dazu dient, die Karten zu ordnen und aufzubewahren. Damit kann viel Geld erspart und also die Rente erhöht, eventuell von einem früheren Lebensjahre ab gewährt werden. Hindernd ist allerdings die Einrichtung der heutigen Landes-Versicherungsanstalten, es muß dann eine einzige Reichsversicherungsanstalt geben. Aber warum in aller Welt soll diese nicht möglich sein? Und wenn nun wirklich einmal ein alter grauer Arbeiter ein paar Pfennige Beitrag nicht gezahlt hat, ist es denn ein so großes Malheur,

wenn er trotzdem die ganze Rente erhält? Das deutsche Reich wird davon ganz gewiß nicht arm.

Der Zweck der Alters- und Invalidenversicherung ist, alten und arbeitsunfähigen Arbeitern in den schweren Tagen einen kleinen Anhalt zu bieten. Das sollte nicht mit vielen Paragraphen und Schreibereien umgeben sein, sondern so eingerichtet werden, daß der Nachweis der Thatsache der Arbeiterschaft und des Alters genügt. Alles Andere vertheuert nur und schafft neue Beamten statt einer thunlichst hohen Rente

Politische Uebersicht.

Stolp, 23. November.

Kaiserliche Kabinettsordre. Das „Marine-Verord.“-Blatt“ veröffentlicht folgende kaiserliche Kabinettsordre betr. die Anerkennung hervorragender Leistungen in der Ausbildung der Mannschaften im Schießen: „Ich will zur Hebung des Interesses für gutes Schießen an Bord und am Lande hervorragende Leistungen in der Ausbildung der Mannschaften im Schießen besonders anerkennen und bestimme, daß Mir das Oberkommando der Marine alljährlich am 1. November bezw. bei Vorlage der Schießberichte der Marinetheile diejenigen Offiziere Meiner Schiffe und am Lande unter besonderer Begründung namhaft macht, welche sich durch außergewöhnliche Leistungen in der Ausbildung der Mannschaften im Schießen ausgezeichnet haben. Ich behalte Mir vor, die Art und den Umfang dieser Anerkennungen festzusetzen, und will den bezüglichen Vorschlägen des Oberkommandos der Marine entgegengehen. Ich setze Sie hiervon mit dem Hinzufügen in Kenntniß, daß Ich an das Oberkommando der Marine unmittelbar verfügt habe. Neues Palais, den 23. Oktober 1893. Wilhelm. An den Reichskanzler. (Reichs-Marineamt.)“

Das **Präsidium des Reichstages** wurde Montag Mittag von der Kaiserin Friedrich empfangen. Die erbetene Audienz beim Kaiser ist Dienstag gewährt worden.

Der **Bundesrath** hielt am Montag in Berlin eine Sitzung ab, in welcher die neue Tabakfabriksteuer beraten wurde. Man hofft, daß der Gesetzentwurf dem Reichstage zusammen mit der Weinsteuervorlage am Donnerstag zugehen wird.

Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze zugegangen. Danach belief sich der Gesamtbetrag der **Anleihekredite** nach der Denkschrift vom 22. November 1892 auf 1759535759 Mk., der sich durch Ersparnisse auf 1756000372 Mk. verminderte. Neu hinzutraten, laut Reichshandhabgesetz für 1893, 94: 152228147 und, laut Nachtragsetz für 1893, 94: 48060699 Mk. Die Anleihekredite beziffern sich also z. B. im Ganzen auf 1956289218 Mk., von denen bis Ende October 1893 insgesammt 1803543392 Mk. realisirt sind. Die zweite Milliarde dürfte danach im Laufe des nächsten Jahres voll werden.

Der **deutsche Reichsanzeiger** veröffentlicht ein neues Uebereinkommen zwischen dem deutschen Reich und England, welches durch den Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn von Marschall und den großbritannischen Geschäftsträger Gosselin am 15. November in Berlin abgeschlossen worden ist. Es handelt sich um die definitive Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären am Golf von Guinea in Ostafrika.

Reichskanzler Graf Caprivi und die Landwirtschaft. Die „Kreuztg.“ erwähnt ein Gespräch, welches Graf Caprivi kürzlich mit dem Abg. Frhrn. v. Mantuffel gehabt, der mit ihm über die Lage der Landwirtschaft sprechen wollte. Graf Caprivi soll geantwortet haben: „Ja, die Landwirthe müssen eben abschreiben, wie das jeder industrielle und kaufmännische Unternehmer heute thut.“ Als Frhr. von Mantuffel erwidert, die unmittelbare Folge solcher Abschreibungen würde der Bankrott sein, habe Graf Caprivi geantwortet: „Nun, dann gehen die jetzigen Besitzer eben zum Grunde; es werden neue billig kaufen und leben können.“ Für die Richtigkeit ihrer Angaben muß der Kreuztg. die Verantwortung überlassen bleiben.

Verwendung von Schaffleisch zur Armeeverpflegung. Beim preussischen Kriegsministerium war seitens mehrerer landwirthschaftlicher Centralvereine in Anregung gebracht worden, daß zur Verpflegung der Armee das Hammel- bezw. Schaffleisch künftig mehr, als bisher, mit herangezogen werden möchte. Das Kriegsministerium hat hierauf geantwortet, daß die Verwendung von Schaffleisch theils von der nach den Gegenden verschiedenen Geschmacksrichtung der Mannschaften, namentlich aber vom Preisverhältniß des Schaffleisches zum Rindfleisch abhängt. Eine Einwirkung von Seiten des Ministeriums könne in dieser Beziehung nicht geschehen, da die einzelnen Truppentheile in der Beschaffung ihrer Menage-Bedürfnisse selbstständig seien.

Die preussische **Unterrichtsverwaltung** fordert gegenwärtig die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit der Lehrer seitens der Gemeinden mit größter Entschiedenheit. Die Schulverwaltung tritt damit einem Mißstande entgegen, der für viele Lehrpersonen äußerst drückend ist. Lehrer, welche in vorgerücktem Alter in einer anderen Gemeinde zur Anstellung kamen, mußten bisher häufig ganz oder theilweise auf die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit verzichten und wiederum mit dem Mindestgehälte beginnen, so daß sie die höchsten Gehaltsstufen überhaupt nicht oder doch in zu hohem Alter erreichten.

Zum **Fall Gradnauer** wird aus Dresden gemeldet, daß die gleichzeitig mit Gradnauer verhafteten Soldaten und Reservisten sich auch jetzt noch in Haft befinden. Die Untersuchung der Militärgerichtsbehörde scheint also nur insofern eingestellt zu sein, als sie Dr. Gradnauer selbst betraf.

Aus Deutsch-Ostafrika. Die letzte Post aus Ostafrika hat eingehende Nachrichten über den Fortgang der

deutschen Kulturarbeiten in diesem Theile unseres Kolonialbesitzes gebracht: „In der Plantage Dorena der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft schreiten die Arbeiten zur Anlage einer Caffeeplantage in erfreulicher Weise fort, und die Anpflanzung gedeiht ausgezeichnet. Besondere Schädlinge sind nicht aufgetreten und in einigen Jahren wird der ostafrikanische Caffee auf dem Weltmarkte erscheinen. Etwas schneller wird die Entscheidung hierin fallen für den ostafrikanischen Tabak. In der Plantage Lewa der ostafrikanischen Gesellschaft war Ende September Alles in vollster Thätigkeit zur Bergung der prachtvollsten Ernte. Bereits 160000 Tabakspflanzen waren geschnitten und der Ertrag in die Trockenschuppen gebracht. Im Ganzen waren zu diesem Zweck acht Trockenschuppen fertig gebaut.“

Die Cholera. Die im Reichsgesundheitsamt täglich eingehenden amtlichen Berichte über den Stand der Cholera und die weiterhin angestellten Ermittlungen ergeben, daß in Hamburg seit dem 2., in Altona seit dem 7. November d. J. ein neuer Cholerafall nicht vorgekommen ist. Es ist hiernach anzunehmen, daß die Cholera in diesen Gebieten, wo sie den Character einer Epidemie in diesem Jahre überhaupt nicht angenommen hat, nunmehr erloschen ist.

Oesterreich-Ungarn. In Graz hat am Montag die Leichenfeier für den Fürsten Alexander Wattenberg (Grasen Hartenau) unter außerordentlich großer Theilnahme stattgefunden. Der Sarg war mit Kränzen überschüttet, unter welchen sich auch ein solcher des preussischen Regiments der Gardes du Corps, in welchem der Verstorbene gedient, befand. Der Ueberlebende war der Regiments-Commandeur Prinz Friedrich Leopold, Schwager des deutschen Kaisers. Der preussische Oberst von Rabe, Commandeur der 6. Dragoner, der mit dem Wattenberger zusammengedient, wohnte mit Erlaubniß des deutschen Kaisers der ersten Feier bei. Die Section der Leiche ergab als Todesursache Perforations-Peritonitis. Ein kaum erbsengroßes Geschwür in dem zunächst dem Magen gelegenen Zwölffingerdarm war durchbrochen und hatte die tödtliche Bauchfellentzündung verursacht. Ein operativer Eingriff wäre ohne Erfolg gewesen. Uebrigens fanden sich neben dem Geschwür einige Narben, welche beweisen, daß der Graf schon wiederholt in Gefahr schwebte, derselben Krankheit zu unterliegen. — Am Donnerstag dieser Woche tritt das österreichische Abgeordnetenhaus von Neuem zusammen, um die Programmklärung des Ministeriums Windischgrätz entgegenzunehmen.

Deutschland.

Berlin, 22. November.

— **Hofnachrichten,** 20. November. Seine Majestät der Kaiser und König empfangen gestern Mittag 12 Uhr im Neuen Palais den bisherigen königlich portugiesischen Gesandten de Carvalho e Vasconcellos behufs Ueberreichung seines Abberufungsschreibens in Abschiedsaudienz. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Freiherr von Marschall wohnte der Audienz bei. Heute Vormittag arbeiteten Seine Majestät von 9 Uhr ab mit dem Chef des Civilcabinetts, Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Lucanus und nahmen von 10½ Uhr ab die regelmäßigen Marinevorträge entgegen.

— **Hofnachrichten,** 21. November. Seine Majestät der Kaiser und König nahmen heute Vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Ministers für Landwirtschaft und denjenigen des Chefs des Militär-cabinetts entgegen und empfangen dann das Präsidium des Reichstages.

— Gegenüber der Meldung der Blätter über die **Unterhaltung des Reichskanzlers** im October mit dem Abgeordneten v. Mantuffel schreibt der „Reichsanz.“: „Die Unterhaltung sei sowohl dem Wortlaut wie der Tendenz nach falsch wiedergegeben. Nachdem von Mantuffel sich nach den Absichten der Regierung bezüglich der Arbeiten im kommenden Reichstage erkundigt hatte, hätte der Reichskanzler erklärt, die verbündeten Regierungen und auch die preussische Regierung seien bereit, für die Landwirtschaft das Möglichste zu thun. Dann hätte Caprivi die Novelle zum Unterrichts-gesetz und die Einrichtung der Landwirtschaftskammern in Preußen erwähnt und seine Ansicht dahin ausgedrückt, daß mit dieser Einrichtung allerdings eine durchgreifende Hilfe nicht gegeben sei. Nachdem der Reichskanzler sich dann erkundigt hatte, wie es mit dem Versuch einer Reformirung des Agrar Erbrechts steh, hätte er bemerkt, daß er in der Verbesserung durch Erbtheilungen und durch die zeitweise über den realen Werth hinausgegangene Steigerung der Güterpreise einen wesentlichen Grund für die gegenwärtige Calamität zu erkennen glaube. Die zu stark verschuldeten Besitzer würden sich auch unter Einschränkungen auf die Dauer nicht halten können. Der Reichskanzler gab aber ebenso wie in der Reichstags-sitzung vom 10. Dezember 1891 zu erkennen, daß er dies als eine sehr bedauerliche Perspektive betrachten würde. Weder der Wortlaut noch der Sinn seiner Äußerungen kann zu einer anderen Auffassung berechtigt haben. Die Unterhaltung wurde von beiden Seiten in wohlwollendem Tone zu Ende geführt.“

— **Marine.** S. M. S. „Marie“, Commandant Corvette Capitän Freiherr von Lyncker, ist am 16. November in Corral (Chile) eingetroffen und beabsichtigt, am 27. d. M. nach Talcahuano (Chile) in See zu gehen.

Potsdam, 21. Novbr. Der Kaiser hat heut Mittag 12 Uhr im Neuen Palais das **Präsidium des Reichstages**, v. Levetzow, v. Buol und Dr. Bürtlin, empfangen.

Ausland.

Oesterreich.

Wien, 21. November. Das „Fremdeblatt“ meldet, daß

sch Prinz Pedro d'Alcantara auf der Militärschule in der Neustadt befindet.

Grz. 21. November. Gestern Nachmittag 2 Uhr fand das **Leichenbegängnis des Grafen Hartenau** statt. Nach der Einsegnung der Leiche wurde der Sarg aufgenommen. Hinter demselben schritt zunächst der Vertreter des Kaisers, Flügeladjutant Vonyay, der englische Botschafter als Vertreter der Königin Victoria, die Deputation aus Bulgarien, der Stadt, die Generalität, das Officiercorps und eine große Measchenmenge. Die Leiche wurde mit militärischen Ehren auf dem Friedhofe bestattet. Auch der bulgarische Minister des Auswärtigen und des Cultus, Grefow, hielt eine Gedächtnisrede.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. R. d. **Stolz**, 23. November.

— **Unsere Schulen.** Von hochgeschätzter Seite wird uns geschrieben: Betreffs derjenigen Schulen, welche in unserer Stadt zum April 1894 ins Leben treten, sind in der Bürgererschaft vielfach unrichtige Vorstellungen verbreitet. Wir möchten deshalb Eltern und Vormünder darauf hinweisen, daß hierzuland von Ostern 1894 folgende Schulen für Knaben bestehen: Das Gymnasium und die Realschule nebst Vorschule, die Mittelschule und die Volksschule, welche sich zunächst noch theilt in Bürgerknaben- und Freischule, eine Theilung, die mit Fertigstellung des projektierten Schulhausneubaues aufhört. In der untersten Klasse (Sexta) des Gymnasium und der Realschule finden nur solche Schüler Aufnahme, welche etwa 9 Jahre alt bereits eine dreistufige Vorschule zurückgelegt haben. Das Schulgeld beträgt auf dem Gymnasium in allen Klassen jährlich 120 M., auf der Realschule jährlich 80 M., in den beiden mit diesen Schulen verbundenen Vorschul-Klassen 72 Mark. Während das Gymnasium seine Schüler in neunjährigem Unterricht vor allem für die Universität und die technischen Hochschulen vorbereiten soll, bezweckt die Realschule, den Schülern in nur sechsjährigem Unterricht eine abgeschlossene bessere Bildung vorwiegend practischer Art zu geben. Auf der Realschule werden daher nicht alle Sprachen sondern ausschließlich die modernen Sprachen und zwar Französisch von der untersten, Englisch von der dritten Klasse ab (Unter-Tertia) gelehrt. Auf der Mittelschule wird unterrichtet in den elementaren Fächern der Volksschule, zu welchen in den oberen Klassen die Anfangsgründe des Französischen, der Chemie und Physik treten. Dadurch, daß die Mittelschule das, was die Volksschule giebt, erweitert, daß sie die Schüler lehr, es in kleinen Aufzügen, in der Anfangsgründen der Buchführung und Raumlehre practisch anzuwenden, soll sie die Schüler geeignet machen, den Anforderungen zu entsprechen, welche heute bezüglich der Schulbildung an den Handwerksmeister, Kleinkaufmann, Unterbeamten gestellt werden. Da auch besonders befähigte Schüler, namentlich wenn sie zuvor noch im Englischen und Französischen einigen Privatunterricht erhalten haben, in einer der oberen Klassen der Realschule Aufnahme finden werden, wird die Einrichtung dieser Mittelschule diesen Eltern sehr willkommen sein, zumal das Schulgeld mit jährlich höchstens 36 Mark in der ersten Klasse sehr niedrig bemessen ist und bei der Hebung in monatlichen Raten fast von jedem Vater aufgebracht werden kann. Lebhaft bedauern können wir nur, daß eine vollständige Neuordnung der Schulverhältnisse erst nach Errichtung des neuen Schulhauses in der Wollmarktstraße, also erst nach Verlauf von mindestens zwei Jahren, möglich ist. Aber wenn nur dann wenigstens der gänzlich unberechtigte Unterschied zwischen den schulgeldfreien Bürgerschulen und der ebenfalls schulgeldfreien sog. Freischule von der Bildungsfläche verschwindet!

— **Lehrerinnen-Seminar.** Wie wir hören, unterhandelt die Königl. Regierung zu Köslin im Auftrage des Kultusministeriums mit der Schulvorsteherin Fräulein Marie Krauer hierzuland wegen Gründung eines Lehrerinnen-Seminars am hiesigen Plage. Das Seminar soll in Verbindung mit der höheren Privat-Töchterschule stehen und möglichst schon nächsten April eröffnet werden.

— **Ein Unfall.** Vorgestern wollte ein in einer hiesigen Dampfzischlerei beschäftigter Tischlergeselle mittelst der Bandsäge ein größeres Stück Holz trennen. Als die Säge das Holz erfaßte, kantete dasselbe um und drückte die Mittelfinger der beiden Hände auf die eiserne Platte der Bandsäge, wobei der Genannte nicht unerhebliche Verletzungen davontrug. Die vorschriftsmäßigen Schutzvorrichtungen waren benutzt und konnte der Verlegte den Unfall nur seiner eigenen Unvorsichtigkeit zuschreiben.

— **Gartenbau-Verein.** (Schluß.) Nachdem die Anwesenden sich — wie vor — über die 1 bis 24 ausgeführten Sorten ausgesprochen hatten, wurde die umgekehrte Frage aufgestellt:

1. Welche außer jenen genannten Früchten eignen sich für unsere Heimat noch zum Anbau? und:
2. Welche Sorten dürfen überhaupt nicht zur Anpflanzung empfohlen werden?

Die Ansichten über nachfolgend genannte Sorten, waren von einander so sehr abweichend, daß eine bestimmte Aufstellung resp. Fragebeantwortung nicht stattfand. In Erwähnung wurden gebracht: 1. Boyken. 2. Kl. Goldparmanen. 3. Winter-Kalvill. 4. Mantel- oder Rote Reimette (von Einzelnen zum Anbau auf schwerem Boden empfohlen). 5. Gold von Blendheim. 6. Hafenkopf. (Dieser letztere Apfel wurde von Daber als sehr vorzüglich angepriesen. Eine Sichtung der Ansichten über den Nutzen der Straßenanpflanzungen mit Obstbäumen fand ebenso nicht statt.

Die hierauf eintretende Debatte war eine recht interessante, indem sie die verschiedensten Ansichten zu Tage treten ließ. So wünschte z. B. Herr Keltererbesitzer Heinke, daß eine Forcierung der Straßenanpflanzungen nicht stattfinden möge, weil es notwendig sei, erst für das Besondere genügende Verwertung zu finden. Herr Rath Plathe ist entgegengelegter Ansicht. Herr Vincius schließt sich der letzteren Meinung an, glaubend, daß für Dörbrot stets Verwertung da sei. Absatzwege würden sich wohl finden; es sei nur notwendig, so viel zu schaffen, daß die nächstliegenden Bedürfnisse befriedigt würden. Der Vorsitzende schloß sich der Ansicht des Vorredners an und empfahl im Uebrigen die Anschaffung einer Obstbarre auf Kosten des Vereins. Herr Heinke opponirte in Beziehung auf den letzten Punkt ganz entschieden. Eine Abstimmung hierüber fand nicht statt. Zum Schluß verliest Herr Wanderlehrer Vange die von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zum Anbau in Pommern empfohlenen Obstsorten. 1. „Waldenburger Königsapfel.“ 2. „Gelber Richard.“ 3. „Weißer Winter-Taubenapfel.“ 4. „Pommerscher Krummstiel“ (gelber Römerapfel.) Eine weitere Debatte über diese Apfelsorten fand nicht

statt und wurde nunmehr zur Besprechung der Birnsorten übergegangen. 1. „Roth (große Herbst-) Bergamotte.“ Man findet sie in Stolp und Bezenow angebaut.

2. „Blumenbach's Butterbirne.“ Von Herrn Rittergutsbesitzer v. Birkwitz Cussow angebaut; soll jedoch öfter in den Erträgen überfliegen.

3. „Colomas Herbst-Butterbirne.“ In Cussow, Dammun und Stolp gezogen, wird nicht empfohlen.

4. Ebenso „Die's Butterbirne“, welche in Cussow, Dammun und Segenthin angepflanzt ist.

5. „Gramblower Butterbirne.“ Von Fabrikbesitzer Wittk in Stolp mit Erfolg angepflanzt; verlangt tiefgründigen, feuchten Boden und muß in trockenen Jahren häufig angegossen werden.

6. „Graue Herbst-Butterbirne“ (buerre gris) trägt einigermassen. Anbau sehr häufig, weil sonst schöne Frucht.

7. „Viegels Butterbirne.“ Allgemein angebaut. Ist ziemlich fruchtbar.

8. „Napoleons Butterbirne“,

9. „Williams Christbirne“,

10. „Vox's Flaschenbirne“

wurden als mittelmäßig in der Fruchtbarkeit bezeichnet. Letztere Birne in Dammun, Stolp, Segenthin und Wigow angebaut.

11. „Forellenbirne“.

12. „Stuttgarter Gaishirte“.

Beide Sorten nur in Cussow und Stolp angepflanzt.

13. „Gute Graue“. Vielfach gepflegt und ebenso oft angepriesen.

14. „Gute Vorzie von Brauchses“. Allgemein und als vorzüglich besunden.

15. „Sperens Herrenbirne“.

16. „Königliche von Charnen“.

Leztere namentlich in Stolp von Herrn Gymnasiallehrer Stüwe und Herrn Maler Gewwe gepflegt, bezügleichen in Cussow Erträge beider Sorten ziemlich gut.

17. „Grüne Magdalene“. In Dammun, Stolp, Wigow und Bezenow angebaut und wurde die Fruchtbarkeit als nur mäßig bezeichnet, wohl aber

18. „Marie Louise“ als köstliche Frucht gepriesen und überall, wo sie auch angebaut wird, gelobt.

19. „Kleine Muscateller“. In Wigow und Stolp angebaut.

Empfohlen wurde noch von Herrn Heintze und Herrn Rath Plathe die „Lengener Burgbirne“.

Der vorgeschrittenen Zeit wegen und weil Herr Wanderlehrer Lange noch einen Vortrag über Spalierobst halten wollte, wurde von einer eingehenden Debatte über die Birnsorten abgesehen und dem letztgenannten Herrn das Wort rtheilt.

— **15 Monate unter den Menschenfressern am oberen Kongo und die Stanley Skandale** — über dieses Thema wird der bekannte Afrikareisende Theodor Westmark, welcher vor Kurzem in Wien, Berlin, Leipzig, Dresden, Breslau, Petersburg, Moskau, Warschau etc. unter großem Beifalle mehrere Vorträge über seinen Aufenthalt unter den Kannibalen am Kongo hielt, am Sonntag im Saale des Kaufmanns Wallhauses einen Vortrag halten. Ueber Westmarks Vorträge in Petersburg schreibt der bekannte Journalist unser Landsmann Roden in der „Berl. Tägll. Rundschau“:

„Der schwedische Reisende, der Stanley im belgischen Kongostaate zucommandirt war und in fließender deutscher oder französischer oder englischer Sprache vor einem vornehmlich schwedisch-deutsch-russischen Publikum Vorträge hält, — ja, das war etwas für den Newa-Residenten. Und wie rebete er, dieser geradezu erstaunlich hagere und geschmeidige junge Skandinavien, der von den Kannibalen, unter denen er 15 Monate zugebracht hat, am Ende nur deswegen verschont worden ist, weil sie an ihm eben Nichts zu fressen gehabt hätten! Dramatisch — das ist in der That die einzig richtige Bezeichnung. Auf dem Podium hin und her wandernd, mit dem Stuhl gestikulirend voll Feuer und Kraft, im Brustton tiefer Ueberzeugung und mit Farben glühender, stillistisch auffallend schöner Schilderungsfähigkeit, fesselnd von Anfang bis zu Ende — so spricht Westmark. Der domernde Beifall entspricht dann auch immer der zündenden Kraft.“

— **In vollkommener und geistiger Frische** und körperlicher Rüstigkeit vollendete am Dienstag der Senior der Familie von Kamele in Pommern, Herr Rentier Otto v. Kamele in Köslin, früher Besitzer des Rittergutes Vizick, sein 80. Lebensjahr.

— **Falsche Fünzig-Mark Scheine** sind, wie die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe bekannt macht, an fast allen deutschen Hauptplätzen in größerer Zahl im Umlauf. Die Beschreibung der Falschstücke, wie sie die genannte Staatsanwaltschaft giebt, ist folgende: Der Schein ist zwei Millimeter breiter als echte Scheine und besteht nicht aus einem zweiseitig bedruckten Blatte, sondern aus zwei bedruckten Blättern und einem als Zwischenlage dienenden Blatt, welche zusammengeklebt worden sind. Die Fasern sind zwischen das unbedruckte und das dem Rückseitedruck anhaltende Blatt an entsprechender Stelle in geringer Menge eingestreut. Das Papier ist auf dem die Fasern enthaltenden Theil mit blauer Wasserfarbe überpinselt. Die Riffellinien haben nicht gleiche Abstände von einander wie bei den echten Scheinen; dieselben sind ansehnend von einer Platte mit vertieft gezogenen Linien abgepreßt. Der Straßsag ist ziemlich unleserlich; das Feld, in welchem derselbe sich befindet, ist ohne Schraffirung. Um dem Schein ein älteres schmutziges Aussehen zu geben, ist das Blatt mit einem leichten gelblichen Ton versehen worden. Der Controlstempel und die Nummer, sowie die Worte „Fünzig Mark“ auf der Rückseite sind mit mennigrother, anstatt mit zinnoberrother Farbe gedruckt. Der braune Farbdenton ist im ganzen matter als bei den echten Scheinen.

— **Patent-Ertheilung.** Ein Spanngerät zum Unterbringen von Breitfaat in Reihen. — F. Eichmann in Schlawe. Vom 25. Oktober 1892 ab.

— **Ordensverleihungen.** Den emeritirten Lehrern Langenfeld zu Messenthin im Kreise Randow, früher zu Daber, desselben Kreises, und Braak zu Pasewalk, früher zu Wilhelmshagen im Kreise Uckermark, ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

— **Ordensverleihung.** Dem Steuer-Inspicitor a. D. Drießen in Putbus auf Rügen, bisher zu Stralsund, ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse, sowie den emeritirten Lehrern Venk zu Köslin, bisher zu Wurchow im Kreise Neupettin, und Wähmann zu Penkenhagen im Kreise Kolbarkönig, der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

— **Concursverfahren.** Ueber das Vermögen des

Droguenhändlers Paul Zummach zu Statgard in Pomm. ist am 20. November 1893, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann Josef Moses zum Concur-Verwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 22. December 1893 bei dem Gerichte anzumelden.

Köslin, 20. November. [Bermächtniß.] Durch den am 18. d. M. erfolgten Tod des 94 Jahre alten Fräuleins Friederike Salkmann ist die Stadtgemeinde in den Besitz von etwa 55000 M. gelangt, welche deren verstorbenen Bruder, der ehemalige Rechnungsrath bei der hiesigen kaiserlichen Ober-Post-Direction, lehnwillig zu wohltätigen Zwecken vermacht hat. Zu dem Nachlasse gehört auch ein in der Wilhelmstraße hier belegenes Wohnhaus. (Kösl. Ztg.)

Stettin, 21. November. [Elektrische Straßenbahn.] Wie wir hören, beabsichtigt die hiesige Straßenbahn-Gesellschaft, die jetzige Pferdebahn in eine elektrische Straßenbahn umzuwandeln. Sie hatte diesen Plan schon seit längerer Zeit ins Auge gefaßt, wollte jedoch mit seiner Ausführung warten, bis die technischen Einrichtungen solcher elektrischen Bahnen die Vollkommenheit erreicht hätten, die einen practischen und sicheren Betrieb gewährleisten. Jetzt ist die Gesellschaft nun in Verhandlung mit einer Fabrik wegen Lieferung elektrischer Maschinen für die Straßenbahnwagen eingetreten. Der Abschluß des Vertrages steht nahe bevor. Mit dem elektrischen Betrieb ist auch eine erhebliche Erweiterung der jetzt bestehenden Straßenbahn-Linien in Aussicht genommen. Sobald der Vertrag auf Lieferung der elektrischen Maschinen vollzogen ist, wird die Straßenbahn Gesellschaft sogleich die behördliche Zustimmung zu diesem neuen Unternehmen zu erlangen suchen. Man hofft, bereits im Herbst 1894 die elektrische Bahn in Betrieb setzen zu können. (N. St. Ztg.)

Stralsund, 20. November. [Hochwasser.] Seit gestern Abend ist ein ziemlich bedeutendes Hochwasser durch den heftigen Oststurm eingetreten, weshalb der von Stettin hierankommende Dampfer „Stralsund“ nicht in unsern Hafen einlaufen konnte, sondern unter dem Schutze der Insel Rügen umweit Altesfähr zu Anker ging. Die Fischbrücke stand 1 1/2 bis 2 Fuß unter Wasser, ebenso auch die tiefer gelegenen Theile der Hafenanlage. Vielfach sah man Körbe und Risten herumschwimmen. Ein Fischleger wurde voll Wasser geschlagen und ist zum Theil untergegangen, auch wurde ein Fischenboot, dessen Kette sprang, beschädigt. Die im Hafen liegenden Schiffe hatten, um nicht Beschädigungen am Schiffsrumpf zu erhalten, verholt, ebenso mußten auch die hier zur Zeit bei der Schwarzkoppe für Rechnung der „Stralsunder Zuckerfabrik“ liegenden mit Rüben beladenen Kähne dasselbe thun, so daß das Verladen und Befördern mit der Drahtseilbahn unmöglich wurde. Ein Stillstehen der Zuckerfabrik ist dadurch nicht zu befürchten, da vorläufig noch genügender Vorrath von Rüben auf dem Fabrihofe lagert. Auch ein Verladen der Fische um 11 Uhr Vormittags war nicht möglich. Zur Zeit steigt das Wasser nicht mehr an und ist Gefahr, falls nicht Nordoststurm eintritt, kaum vorhanden.

Landwirthschaft.

— **Die Deutsche Landwirthschaft-Gesellschaft** wird ihre achte allgemeine deutsche Wanderausstellung im kommenden Juni zum erstenmal in Berlin abhalten. Der Trepptower Park, zu welchem weiteres Gelände gepachtet werden konnte, ist der Gesellschaft in dankenswerther Weise zur freien Verfügung gestellt. Wie immer wird die Ausstellung in der für den landwirthschaftlichen Besucher günstigsten Jahreszeit kurz vor der Ernte stattfinden. Mit Rücksicht auf die zu erwartende größere Gestaltung der Schau wird auch ihre Dauer statt der üblichen 5 auf 6 Tage ausgedehnt werden und ist auf Mittwoch den 6. bis einschließlich Montag den 11. Juni festgesetzt. Der erste Haupttheil der Vorbereitungen, die Aufstellung der Ausstellungsordnung und der Preislisten, fand in den Herbstversammlungen der D. L. G. ihren Abschluß. In der Form einer umfangreichen Broschüre werden diese Bestimmungen nunmehr von der D. L. G. ausgegeben und jedem Aussteller mit den erforderlichen Anmeldepapieren, welche vor dem 28. Februar nächsten Jahres eingereicht werden müssen, seitens der „Hauptgeschäftsstelle der D. L. G. Zimmerstraße 8“, kostenlos zugeandt.

Büchertisch.

— Die Nr. 579 des practischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“, herausgegeben von Clara von Studnitz, bringt am Kopfe folgenden Wochenpruch:

Süß ist's, den Reiz der Welt zu saugen,
Wenn Herz und Sinn in Blüte stehn.
Doch süßer noch, mit Deines Kindes Augen
Die Welt noch einmal frisch zu sehn.

Mit vorstehendem Wochenpruch, sowie dem Herbstgedicht „Stämmische Nacht“ beginnend, bringt die neueste Nummer 579 einen von einem Fochmann geschriebenen, sehr lehrreichen Artikel über „Der Einkauf und die Behandlung der Pelzwaren.“ Dem darauf folgenden Gedicht: „Du bist nicht schön“, schließt sich ein Aufsatz: „Auftragen des Weines“, sowie der Schluß der reizend geschriebenen Novelle: „Mene tekel“ aus der Feder H. Ludwigs an. Von hohem Interesse hauptsächlich für unsere Frauenwelt dürften die Rubriken: „Unsere Kinder, Für den Erwerb, Handarbeit, Hausmittel, Hausrat, Keller und Küche“ sein, in denen viele dem Hause und der Familie angepaßte praktische Winke gegeben werden. Die letzten Spalten dieser Nummer füllen der „Fernsprecher“ mit Antworten und Entgegnungen, „Echo“ und der stets interessante „Briefkasten“. Auch diese Nummer, der noch eine reich illustrierte „Handarbeitsbeilage“, sowie die wöchentliche Unterhaltungsbeilage beigefügt ist, legt ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß „Fürs Haus“ trotz aller Nachahmungen doch die reichhaltigste und dabei auch die billigste (1 M vierteljährlich) Hausfrauenzeitung geblieben ist. Probenummern, erhält man kostenlos in jeder Buchhandlung, sowie in der Geschäftsstelle in Berlin SW.

Allerlei.

— Berlin. Den Tod in den Wellen hat in der Nähe von Trepptow in der vergangenen Woche gesucht und gefunden der einst vielgenannte Thiermaler Friedrich Rückert. Sein an künstlerischen Erfolgen nicht armes und an Schicksalsschlägen reiches Leben hat dadurch einen tragischen Abschluß gefunden. Friedrich Rückert war geboren im August 1832 zu Hamburg als zweiter Sohn eines Großkaufmanns. Schon als Knabe erregte sein eminentes Zeichner-talent, sowie seine malerische Begabung allgemeines Aufsehen und in seinem 18. Lebensjahre bereits fand seine in München ausgestellte „Fuchsfamilie in Lebensgröße“ große Anerkennung. In den fünfziger Jahren brachte die „Gartenlaube“ von ihm eine stattliche Reihe Tierbilder, die überall mit dem größten

Beifall aufgenommen wurde. Nach dem Tode seines Vaters gelangte er in den Besitz eines beträchtlichen Vermögens, das dem vagabundirenden Künstler, der inzwischen zum Zwecke seiner Studien den ganzen Orient bereist hatte, jedoch nicht zum Segen werden sollte. Er lebte als echte Künstlernatur in den Tag hinein, ohne an die Zukunft zu denken, unterließ andere junge Künstler auf Akademien auf das Reichlichste mit Geldmitteln und sah sich schließlich dem Bettelstabe nahe. Noch einmal fiel ihm bei dem Ableben seines einzigen Bruders eine große Summe Geldes zu. Sein künstlerisches Schaffen war lange Zeit beeinträchtigt worden durch eine Augenkrankheit, die er sich in Aegypten zugezogen hatte; er bekehrte sich an großen Unternehmungen, welche künstlerischen Zwecken dienten, mit einem Mißgeschick, theils durch seine Schuld, theils ohne sein Verschulden. Ein drittes Mal stellten ihm seine reichen Verwandten eine neue Summe zur Verfügung, die er in wenigen Monaten wieder los war. Erbitterung über seine verfehlten Speculationen wie über künstlerische Mißerfolge in der letzten Zeit haben den nicht unbegabten Künstler in seinem 62. Lebensjahre den Tod in den Willen suchen lassen.

Halle, 21. Novbr. Professor Kaltenbach, der Rector der Universität, ist gestorben.
— Schneidemühl, 22. November. Wegen des **Brunnenrückfalls** sind heute der Regierungspräsident und der Oberberghauptmann Freund eingetroffen. Letzterer verordnete so lange seinen Riez aufzuschütten, als die Ausschüttung nachsinkt. Es sind etwa 1000 Kubikmeter erforderlich. Der Brunnenmeister Beyer hat den oberen Quell durch vier Filterrohre abgesehen. Jetzt fließt klares Wasser, 100 Liter in der Minute, heraus. Nach dem Einsturz des Brunnenschachtes sind keine weiteren Senkungen vorgekommen.

— **Ein seltsamer Wanderer** hat vorige Woche den schneebedeckten Brenner überschritten, um nach dem sonnigen Italien zu ziehen. Es ist dies, so schreibt man der „Sf. Bzg“, der 3 Meter hohe und 80 Zentner schwere Riesen-Elefant „Soli“ der Ehlbedschen Wägerei, welcher vom München- und Oktoberfest kommend, durch Tirol nach Italien wanderte und zwar zu Fuß, weil die Bahn die Beförderung dieses Ungeheims, das sich übrigens sonst ganz sanftmüthig erweist, nicht übernommen hätte. In den größeren Ortschaften ließ sich Soli gewöhnlich auf einen oder mehrere Tage zu Gastspielen nieder. Den Weg über den Brenner, von Matrei bis Sterzing, 23 Kilometer, schien dem rüstigen Fußgänger ganz gut bekommen zu sein. Er war nur von einem Wärter mit gewöhnlicher Peitsche begleitet; voraus ging ein Führer, der des Weges kommende Fuhrleute aufmerksam machte, daß die Pferde nicht scheu wurden. Soli selbst trug eine den Hals mit dem Fuß verbindende Kette.

Schöne Erinnerungen.

Welch gesegnete Gabe ist das Gedächtniß! Wie erinnert es an verfloßene Freuden. Man erinnert sich der schönen Jugendzeit und wünscht, daß dieselbe nochmals wiederkehre. Man erinnert sich angenehmer Ereignisse, während unangenehme vergessen bleiben. Vielleicht erinnern Sie sich des Bildnisses eines Freundes? Damals war es ein bleiches und betrübtes Gesicht; in demselben sahen Sie Schmerz und Sorge. Und dann erinnern Sie sich, wie sich dieses Gesicht verklärte, wie Jugendfrische wiederkehrte und wie es sich in ein Bildniß von Glück und Freude verwandelte. Erinnern Sie sich all dieses? Viele Leute erklären mit Freude, wie die Gesundheit wieder erlangt wurde und wie dadurch Glück und Zufriedenheit wiederkehrte. Sie erklären, wie sie einst schwächlich waren, öfter in Schmerzen lagen und ein Leben voller Qualen führten.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Otto Herrlich (Rehden a. D.) eine Tochter. Herrn Pastor Stellmacher (Dzinceltz) eine Tochter.
Verlobt: Fräul. Margarethe Heydemann (Tantow) mit Herrn Lieutenant d. R. Alwin Kühn (Tantow). Frä. Emilie Staniung (Stralsund) mit Herrn Kurbadbesitzer E. W. Dolberg (Greifswald).
Gestorben: Frau Helene Seeger geb. Dietrich (Stettin). Verw. Frau Caroline Finn (Anklam). Herrn K. Bahemann (Greifswald) Tochter Marie.

Kirchliche Anzeigen.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis predigen:
Evang.-luth. Kirche.
Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst, Predigtgottesdienst: in Schneidemühl: Herr Pastor Reuter.

Bekanntmachung.

Im Laufe des morgigen Vormittags wird die **Feuerglocke** probirt werden, was zur Vermeidung unnöthigen Alarms hiermit bekannt gegeben wird.
Stolp, den 23. November 1893.
Der Feuerlösch-Diregent.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Nachtwächters** ist neu zu besetzen. Die Anstellung erfolgt auf 24stündige Kündigung gegen eine tägliche Remuneration von 1,50 Mark. Die Stelle ist nicht pensionsberechtigt und erfordert kräftige Gesundheit und Energie.
Bewerbungsgesuche sind baldmöglichst einzureichen. Zivilverpflichtungsberechtigte Bewerber erhalten den Vorzug.
Stolp, den 20. November 1893.
Der Magistrat.
Matthes.

Bekanntmachung.

Mit Beginn des neuen Schuljahres (April 1894) wird an dem hiesigen Gymnasium eine (sechsstufige lateinlose) Realschule derart eingerichtet, daß im April 1894 die Sexta dieser Realschule, demnächst mit Beginn jeden neuen Schuljahres eine weitere Klasse eröffnet wird. Das Schulgeld, auf jährlich 80 Mark festgesetzt, kommt in vierteljährlichen Raten zur Einziehung.
Die Reifezeugnisse dieser Realschule werden als Erweise ausreichender Schulbildung anerkannt für:

- den einjährig freiwilligen Militärdienst,
- den Eintritt in den Vorbereitungsdienst zum Gerichtsschreiber, (Regierungs-, Eisenbahn-Secretair,
- den niederen Post- und Telegraphen-Dienst,
- den Besuch gewisser gärtnerischen Lehranstalten,
- Die Zulassung zur Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen,
- Das Recht zum Eintritt in die Obersekunda einer Oberrealschule, deren Absolvierung mit weiteren Berechtigungen verbunden ist,
- den Besuch einer anerkannten mittleren Fachschule (zur Vorbereitung für die Supernumerarien der Verwaltung der indirekten Steuern, für die Landmesser-Wartschneid-Laufbahn.)

Zu demselben Zeitpunkt wird hier selbst (vorläufig im Anschluß an die sogenannte Bürgerknabenschule) eine Mittelschule für Knaben und zwar zugleich mit sämmtlichen Klassen errichtet. Das Schulgeld, welches in neun Monatsraten erhoben wird, beträgt:
für die VII und VI Klasse monatlich 2 Mark,
für die V und IV Klasse monatlich 2,50 Mark,
für die III und II Klasse monatlich 3,50 Mark,
für die I Klasse monatlich 4,00 Mark.

Sie erzählen von schlaflosen Nächten, Appetitlosigkeit, Nervenabspannung, und dann erzählen Sie, wie sie wieder gesund, stark und glücklich wurden. Sie haben es oft gehört, nicht wahr? Sie haben Leute ausfagen hören, wie dieselben geheilt wurden, und in guter Gesundheit erhalten!

Sie können sich doch sicherlich erinnern, durch was diese Leute von ihren Leiden und Sorgen befreit wurden. Wenn nicht, so lesen Sie, was Herr Konrad Heintz, Hof-, Verfa, Str. Ziegenhain, beglaubigt durch Herrn Bürgermeister Thamer in Verfa zu sagen hat. Seit längerer Zeit war ich leidend, namentlich wurde ich durch heftiges Leberleiden gequält, das schließlich in Lungenerkrankung ausartete. Nach Gebrauch vieler ärztlichen Kuren wurde ich auf Warner's Safe Cure hingewiesen. Nachdem ich ca. 8 Flaschen verbraucht hatte, fühlte ich mich dermaßen gekräftigt, daß ich alle andere Hilfe entbehren konnte und wieder vollständig geheilt meinen Berufsgeheimen nachkommen kam. Nächste Gott danke ich vor allen Dingen Warner's Safe Cure meine Heilung. Zum Danke hierfür und zum Wohle der leidenden Menschheit fühle ich mich hierdurch gedrungen, dies öffentlich hiemit anzusprechen.

Ah, jetzt erinnern Sie sich, wie viel Gutes Sie schon von dieser Medicin gehört haben. Jetzt geben Sie wohl zu, daß Erinnerungen im Allgemeinen erfreulicher und angenehmer Natur sind und daß das größte Glück in guter Gesundheit liegt und daß dieses berühmte Mittel mehr Leidende geheilt hat, wie alle andern, und gute Gesundheit und Lebensglück im Gefolge hat.

Zu beziehen von: Apotheker C. Wolf in Stargard. Haupt-Depot: Pelikan-Apothek in Stettin.

Telegramme der „Stolper Post“.

Sofia, 23. November. Die Leiche des Grafen Hartenau soll mit Einwilligung der Familie auf Staatskosten hierher überführt und in der ältesten orthodoxen Kapelle beigesetzt werden.

Wien, 23. Novbr (Wolffs Bureau.) Abgeordnetenhause. Fürst Windischgrätz verliest eine Regierungserklärung. Die Regierung betrachtet als erste und wichtigste politische Aufgabe im Einvernehmen mit den Koalitionsparteien eine umfassende Wahlreform zu schaffen, welche mit Aufrechterhaltung der bestehenden verfassungsmäßigen Vertretung wesentliche Ausdehnung des Wahlrechtes, insbesondere der Arbeiter herbeiführe. Bis zum Zustandekommen der Reform hält die Regierung es für angezeigt, alle anderen großen politischen Fragen ruhen zu lassen, sie will sich mit aller Thätigkeit der wirtschaftlichen-finanziellen Aufgabe zuwenden. Die neue Regierung übernimmt, das mit Ungarn vereinbarte Werk der Herstellung der Metallwährung mit Eifer und Umsicht weiterzuführen. Zu Erkenntnis der Nothwendigkeit der Fürsorge für die arbeitenden Klassen wird die Regierung bestimmte Vorschläge machen. Das Gelingen der Justizreformen wird Regierung sich angelegen sein lassen. Entschieden Abwehr aller den Frieden des Staates und die allgemeine Wohlfahrt störenden Elemente seien Regierung leitenden Gesichtspunkte. Die Regierung hofft in schwierigen Aufgaben auf das Vertrauen und die Unterstützung aller Wohl denkenden.

Börsenberichte.

Berlin, 21. November.
Weizen (mit Ausschluß von Ausweizen) per 1000 kg. loco

unbelebt. Termine fest. Gel. — t. Kündigungspreis M. 7. loco 172 — 148 M. n. Qual. Lieferungsqualität 142 M. per diesen Monat und per November-December 141,5—141,25—141,7 bez., per Deember —, per Januar 1894 —, per Februar —, per März —, per April —, per Mai 149,5 149,25 149,75 bez., per Juni —

Roogen per 1000 kg. loco dazuein schwaches Angebot. Termine fester. Gel. — t. Kündigungspreis — M. loco 122—131 Bf nach Dual Lieferungsqualität 124 M. inländischer guter 125,5 ab Voden bez. 126 ab Ebn bez., russischer —, per diesen Monat —, per November-December und per December 126,5—126,25 bez., per April 1894 —, per Mai 131—1 0,5 131,5 bez., per Juni —
Geste per 1000 kg Schwache Kaufst. Große u. kleine 148—185, Futtergerste 120—147 M. n. D.

Esfer per 1000 kg. loco be'auptet. Termine wenig verändert. Gel. 160 t. Kündigungspreis 154 M. loco 152—190 M. nach Dual. Lieferungsqualität 155 M. Pommerischer mittel bis guter 153—172 bez., feiner 173—186 bez., preuß. mittel bis guter 151—172, bez., feiner 173—186 bez., schlesischer mittel bis guter 154—172 bez., feiner 173—186 bez., per diesen Monat —, per November-December 154—154,5 bez., per December —, per April 1894 —, per Mai 143,5 bez., per Juni —, per Juli —

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. & 100% — 10000 „/„ nach Exalles. Gel. — kg. Kündigungspreis — M. loco ohne Faß 51,30 bez.
Spiritus mit 76 M. Verbrauchsabgabe. Rat. Gel. 90300 l. Kündigungspreis 31,6 M. loco mit Faß —, per diesen Monat und per November-December 31,5—31,6 bez., per December —, Februar 1894 —, per März —, per April 37,1—37,3 bez., per Mai 37,2—37,1—37,3—37,2 bez., per Juni —, per August —

Stettin, 21. November.
Witterung: Klar. Temperatur + 3° A. Barometer 768 Rm. Wind NW.
Weizen unerändert, per 1000 Kilo loco 126—135 M., per November und per November-December 140 M. Br. u. Gb., per April-Mai 146 M. Br. u. Gb., 145,5 M. u. d.
Roggen fester, per 1000 Kilo loco 120—122 Mark, per November und per November-December 122,50 M. Br. u. Gb., per April-Mai 127 M. bez. u. Gb.

Verkehrsbörsen vom 21. November.

Preuß. Centr.-Bod.	158,25 G.	Bomm. Pfandbriefe 31/2	97,25 B.
Rom. Hypoth.-Bank	112 75 G.	Ostpreussische 31/2	95,50 B. G.
Reichsbank	151,30 B. G.	Br. Br.-A.	55 5
171,20 B. G.	Bomm. Hypoth.-B.	3. 4. (3. neu)	101 00 G.
Deutsche Bank	99,25 B.	„ 5. 6. (3. neue)	2,60 B. G.
Dtsch. Reichsbank	106,6 G.	Stettiner Nat.-B.	(3. 110)
do. do.	99,75 B.	„ 110	105,30 P.
do. do.	85,20 G.	oth.-Bank-Gesellsch.	(3. 110)
Konfolidirte Anleihe	106,40 G.	ingarr. Goldrente	93,75 B.
Staats-Anleihe	99,8 B.	„ 110	93,30 G.
Staats-Schuldch.	01,30 B.	„ 110	
	99,90 G.	„ 110	

Zinsfuß der Reichsbank.

Wochel 5 Lomb. 5% u. 6%			
Souvereign per Stüd 20,335 G.	Imperial per 500 Gr. f.	—	
20 Francs-Stüd	16 22 B.	Englische Banknoten	20,31 B.
Dollars per Stüd	4,185 G.	Fransösische Banknoten	80,80 B.
Imperial per Stüd	—	Oesterreich. Banknoten	161,90 B.
		Russische Noten 100 R.	214,85 B.

Stolper Wetterbericht.

	Luft-Temperatur				Wind-			
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Nachmittags	richtung:			
23. Novbr.	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr	
	+1	+1	+1	+1	+1	NW.	SW.	
Barometerstand in mm.								
	Vormittags		Nachmittags					
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr	
23. Novbr.	750	59	749	749	749			

Am 24. November
Sonnenaufganga: 7 Uhr 40 Min. Sonnenuntergang: 3 Uhr 37 Min.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 25. November er. Vormittags 10 Uhr werde ich in Klein's Hotel hier selbst ca. 100 Flaschen verschied. Sorten Weine öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Silgradt, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 25. November er. Nachmittags 3 Uhr werde ich in Nikov, Versammlungsort im Krüge 1 Schwein u. 5 Gänse öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Silgradt, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werde ich in Klein's Hotel hier selbst ein gut erhaltenes

Coupee

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Voss, Gerichtsvollzieher.

Dr. med. Volbeding,

Düsseldorf, Königs-Allee 6, prakt. homöop. Arzt behandelt vorzugsweise brieflich mit bestem Erfolge gebrauchten Briefmarkenkaut fortwährend) Prospect gratis) G. Zechmoyer, Nürnberg.

Zahlungs-Befehle

empfehlen F. W. Zeig's Buchdruckerei.

Stolpmünde.

F. Lewerenz' Hôtel. Freitag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr Neu! Zauber-Theater Neu! unter Wasser. Dargestellt von dem weltberühmten Director Kobitzki.

Kaufmanns-Wallhaus. Sonntag, den 26. November Abends 7 1/2 Uhr

Vortrag - Westmark

15 Monate unter den Menschenjessern am oberen Kongo und die Stanley-Expedition. Karten, num. a 80 Pfg. (Familienkarten für vier Personen a 2,50 Mt.), unumm. a 50 Pfg. und Schüler 40 Pfg. sind in Herrn Hauptfleisch Cigarrenhandlung, gegen 20 Pfg. Erhöhung an der Kasse zu haben.

Brod! Brod! Brod!

6 1/2 Pfd. für 50 Pfg. bei E. Lewin, Butterstraße.

Gäulicher Ausverkauf.

Blechkränze zu herabgesetzten Preisen zum Todtenfeste. E. Gaul, Wilhelmstr. 27.

Gummi-Artikel

Sanitäts-Bazar, J. B. Fischer Frankfurt a. M. versch. verschloss. Preisliste von nur besten franzöf. u. engl. Specialitäten gegen 10 Pfg. Beresungshalber ist 1 freundliche Wohnung für 150 Mark von sogleich ev. 1. April zu vermieten. Langestraße 95.

Wilhelmstr. 9 ein möbl. Zimmer; sowie zwei Zimmer mit Pferdebestall sofort zu vermieten.

Dierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am Freitag, den 24. November d. J. in meinem Hause

Präsidentenstraße Nr. 15
 einen **Kleinhandel mit Colonial- und Materialwaaren** eröffne.

Indem ich um gütige Unterstützung dieses Unternehmens höflichst bitte, sichere ich prompte Bedienung zu und werde Preise billigst stellen.

Ernst Gross.

Lillian Sanderson-CONCERT

am **Dienstag, den 28. November Abends 8 Uhr** im Saale des Schützenhauses.

Preise bekannt. **Einladungskarten und Programm** in der Musikhandlung von

Hans Hildebrandt,
 Holzenthorstraße 38.

Der Bazar

zum Besten der Seidenmission und der Anstalt für Epileptische in Labor bei Stettin findet am

Dienstag, den 28. November d. J.

von 10 bis 6 Uhr

im Kaufmanns-Wallhause

statt. — **Entree 10 Pfennig.** — An alle, die ihr Interesse diesem Liebeswerk zugewandt haben, richte ich auch in diesem Jahre die herzlichste Bitte, sich recht zahlreich daran zu betheiligen, sei es nun durch Einkäufe oder Einfindung verschiedener Gegenstände.

Ganz besonders erwünscht sind Wild, Geflügel, Landprodukte und Schwaaen jeder Art.

Die Sachen bitte ich entweder **Wasserstraße Nr. 1** oder Tags vorher im **Kaufmanns-Wallhause** abzugeben.

Landrätin von Puttkamer
 geb. Gräfin von Schwerin.

Weihnachts-Album

enthaltend 2 Weihnachtskompositionen für Klavier und 30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrslieder

für 1 oder 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung.
 Prachtvoll ausgestattet Preis 1 Mark.

Inhalt:

Alle Jahre wieder.
 Am Weihnachtsbaue die Lichte brennen
 Der Christbaum ist der schönste Baum.
 Der Winter ist gekommen.
 Des Jahres letzte Stunde.
 Dies ist der Tag, den Gott gemacht
 Du lieber h-il'ger, frommer Christ.
 Es ist ein Ros' entsprungen
 Freut euch, ihr lieben Christen.
 Gloria, Gott in der Höi'.
 Heil'ge Nacht auf Engelsschwingen.
 Heiligste Nacht, Finsterniss weicht.
 Herbei, o ihr Gläubigen.
 Ihr Hirten, erwacht.
 Ihr Kinderlein kommet.
 Macht hoch die Thür, die Thor' macht weit.

Morgen, Kinder, wird's was geben.
 Nun singen wir das schönste Lied.
 O du fröhliche, o du selige.
 O heil'ges Kind, wir grissen dich.
 O Tannenbaum
 Schnell eilt die Zeit.
 Sei willkommen, Weihnachtsbaum.
 Stille Nacht, heilige Nacht
 Süßer die Glocken nie klingen.
 Thauet, Himmel, den Gerechten.
 Vom Himmel hoch, da komm ich her.
 Was bringt der Weihnachtsmann
 Weihnachtschoral.
 Weihnachtsstimmung.
 Zu Bethlehem geboren.
 Zum Heiland auserkoren.

Nr. 1—32 zusammen in 1 Bande Mk. 1,—.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Frankozusendung.
 Nachnahme vertheuert um 6 Pf.

Verlag von **P. J. Tonger, Köln am Rhein.**

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die unterzeichneten Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und er bieten sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Max Kallenbach-Stolp, **Wilhelm Zander,**
 Hospitalstraße 38a, 1 Treppe. Wasserstraße 3c.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Zu haben in allen besseren Colonial- u. Materialwaaren-, Drogen- u. Seifen-Handlungen.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Weihnachts-Ausverkauf

ist in allen Abtheilungen unseres Lagers eröffnet und bietet die größten Vergünstigungen beim Einkauf

passende Weihnachtsgeschenke

in großer Auswahl.

Neuer und zurückgesetzte Waaren

enorm billig.

Tuchler & Neumann,

— 23, Markt 23. —

Mit dem heutigen Tage habe ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet.

Meta Schmalz
Carl Hering Nachflg.

Der Ausverkauf zurückgesetzter Kannevas-tickerien als:

Teppiche, Kissen, Schuhe, Fensterstreifen etc. geht unverändert weiter.

Regenschirme

empfehlen in großer Auswahl.

in bestem Fabrikat
 Echt russische
Gummischuhe
 für Herren, Damen und Kinder

zu billigen Preisen.

Louis Salzhuber.

Hauptziehung

Weimar-Lotterie

vom 9. bis 13. December 1893.

Gewinn-Plan.

1 Gewinn im W. von Mk. 50,000 = 50,000 Mark
1 " " " " " 10,000 = 10,000 "
1 " " " " " 5,000 = 5,000 "
1 " " " " " 3,000 = 3,000 "
3 Gewinne im W. v. je W. 3,000 = 3,000 "
5 " " " " " 2,000 = 2,500 "
10 " " " " " 3,000 = 3,000 "
10 " " " " " 2,000 = 2,000 "
15 " " " " " 100 = 1,500 "
4953 " " Gesamtwerthe von 70,000 "

5000 Gewinne i. Werthe v. **150,000 Mark**

Der Vertrieb der Lose ist genehmigt durch die hohen Regierungen der Königreiche Preußen, Bayern, der Großherzogthümer Baden, Hessen, Sachsen, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, der Herzogthümer Braunschweig, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Lippe-Deimold, Neuß ältere und jüngere Linie, Waldeck, der Reichslande Elsass und Lothringen, der freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck.

Lose für 1 Mark

(Porto und Liste 30 Pfg.) sind zu haben durch:

F. W. Feige's Buchdruckerei,

Stolz in Pomm.

Zur Anlage von **electrischen Hausleitungen, Telephonen u.**

Blyableitern zu soliden Preisen empfiehlt sich **Paul Groth**
 Wasserstraße Nr. 4.



Preis-Medaille
Welt-Ausstellung
Chicago.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen.

ausgezeichnetes Hausmittel bei **Magenkrampf, Leibschmerz, Kolik, Aufgetriebenheit, Magensäure, Verschleimung,** überhaupt bei **allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen.** Bei **Gä-morrhoidalleiden** vorzügl. Bewirken **schnell u. schmerzlos offenen Leib, regen Appetit** an. Zu haben in Apotheken a Keine Flasche a 60 Pfg. Große Fl. 2,50 Mk.

Jeder Husten wird durch **Jasleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.

Beutel 35 Pfg. in **Stolz** bei **A. Lemme & Co. u. C. F. Gysae.**

Stolzer Marktpreise

vom 21. November 1893.	Höchster Preis.		Niedrigster Preis.	
	A	B	A	B
pr. 100 Kgr.				
Weizen, gut	13 80	13 60		
" mittel	13 60	13 40		
" gering	13 40	13 20		
Roggen, gut	12 40	12 20		
" mittel	12 —	12 —		
" gering	11 40	11 20		
Gerste, gut	14 20	13 60		
" mittel	13 60	13 40		
" gering	13 40	13 20		
Hafcr, gut	16 20	16 —		
" mittel	16 —	15 40		
" gering	15 40	14 80		
Erbfen, gelbe zum Kochen	16 —	15 —		
Speisebohnen, weiße	40 —	30 —		
Binsen	60 —	50 —		
Kartoffeln	2 80	2 40		
Nichtstroh	5 50	5 —		
Stammstroh	3 80	3 40		
Heu	7 —	6 —		
pr. 1 Kgr.				
Rindfleisch, v. d. Keule	1 20	1 —		
" Bauchfleisch	1 —	80		
Schweinefleisch	1 20	1 10		
Ralbfleisch	1 20	80		
Hammelfleisch	1 —	90		
Speck, geräuch.,	2 —	1 80		
Ölbutter	2 20	2 —		
Eier	60 Stück	3 30	3 —	

Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenbrücke: Am 21. November 0,92 Meter.

Hierzu eine Beilage.